

GESCHÄDIGTE HIRNZENTREN

→ Arbeitsauftrag 1

Lest die Berichte des Neurologen (Facharzt für Nervenheilkunde) Oliver Sacks über Patienten mit verschiedenen Symptomen.

Überlegt gemeinsam, welche Bereiche der Gehirnrinde bei den betroffenen Personen möglicherweise geschädigt wurden, und schreibt die Zentren über die jeweiligen Texte.

1.

Ein 65-jähriger Maler wurde durch einen Unfall, bei dem er eine Hirnschädigung erlitt, farbenblind. So konnte er weder Farben in seiner Umwelt wahrnehmen noch sich Farben vorstellen.

Den Maler plagte nicht nur die Abwesenheit von Farben, sondern auch das „unappetitliche, schmutzige“ Aussehen dessen, was er sah. Alles sah falsch, unnatürlich und verschmutzt aus. Jedes Nahrungsmittel war ekelig, weil es grau und tot aussah. So ging er dazu über, schwarze und weiße Nahrungsmittel zu bevorzugen, schwarze Oliven, weißen Reis, schwarzen Kaffee und Jogurt.

Erst nach einem Jahr lernte der Maler mit dem Verlust seines Farbsehvermögens umzugehen und z. B. vermehrt in der Nacht zu arbeiten, wo er wesentlich schärfer und weiter sah als die meisten Normalsichtigen.

(nach Oliver Sacks, Eine Anthropologin auf dem Mars, Hamburg: rororo 1997, S. 19–72)

2.

Eine Patientin hatte Probleme, weil sie keine Bewegungen wahrnehmen konnte. Sie hatte z. B. Schwierigkeiten beim Eingießen von Tee in eine Tasse, weil ihr die Flüssigkeit gefroren vorkam wie Gletschereis.

Außerdem konnte sie nicht erkennen, wann die Tasse voll war, weil sie das Ansteigen der Flüssigkeit nicht sehen konnte.

Die Patientin konnte auch keine Straßen überqueren, weil sie die Geschwindigkeit von Fahrzeugen nicht richtig einschätzen konnte, obwohl sie diese selbst mühelos erkannte. „Wenn ich zuerst ein Auto sehe, scheint es weit weg zu sein. Aber wenn ich dann über die Straße gehen will, ist es plötzlich ganz nahe.“

Nach und nach lernte sie, die Distanz der auf sie zukommenden Fahrzeuge aufgrund der lauter werdenden Geräusche zu „schätzen“.

(nach Oliver Sacks, Eine Anthropologin auf dem Mars, Hamburg: rororo 1997, S. 51)

3.

In seiner Praxis behandelte Oliver Sacks einen 49-jährigen Mann, für den die Zeit durch eine Hirnschädigung im Alter von 19 Jahren stehen geblieben war.

Er konnte den Ort beschreiben, an dem er aufgewachsen war, und kannte sogar einige Telefonnummern. Er wusste, auf welchen U-Booten er als 17-Jähriger gedient hatte, doch fragte man ihn nach seinem Alter, behauptete er, er sei 19 Jahre alt, sein nächster Geburtstag wäre sein zwanzigster.

Einmal machte der Neurologe einen Versuch: „Ich sah den grauhaarigen Mann an und mich überkam ein Impuls, den ich mir nie verziehen habe: Ich hielt ihm einen Spiegel vor. Er wurde bleich und seine Finger krallten sich in die Armlehnen des Sessels. ‚Gott im Himmel, was ist los? Was ist mit mir passiert? Ist das ein Albtraum?‘ Er geriet in Panik. Ich beruhigte ihn, schlich mich davon und nahm den unseligen Spiegel mit. Als ich zehn Minuten später zurückkam, begrüßte er mich: ‚Hallo Doc! Was für ein herrlicher Morgen! Sie wollten mit mir sprechen – soll ich mich hierher setzen?‘ [...]“

Beim Intelligenztest schnitt er hervorragend ab. Er war schlagfertig, aufmerksam, konnte logisch denken und hatte keine Schwierigkeiten, komplexe Aufgaben zu lösen – solange diese nicht allzu viel Zeit in Anspruch nahmen.

(nach Oliver Sacks, Der Mann der seine Frau mit einem Hut verwechselte, Hamburg: Rowohlt 2004, S. 42–68)

4.

Nach einer Kopfverletzung litt eine Patientin unter einer Sprachstörung, die man Aphasie nennt. Bei einer Untersuchung zeigte ihr der Arzt ein Bild, auf dem zwei Buben zu sehen sind, die hinter dem Rücken der Mutter Kekse stehlen. Sie wurde gebeten, die Situation zu beschreiben.

Die Patientin erklärte: „Frau ist hier weg und arbeitet ihre Arbeit, damit es ich besser geht, aber wenn sie schaut, blicken die zwei Buben in die andere Richtung. Sie arbeiten zu einer anderen Zeit.“

Personen mit Aphasie beobachten die Körpersprache ihres Gegenübers sehr genau. Aus diesem Grund kann man sie nur schwer belügen. Der Psychiater Oliver Sacks beschreibt, dass sich die Patienten einer Aphasie-Station bei der Ansprache des Präsidenten sehr amüsierten und laut lachten. Die schauspielerische Übertreibung, die aufgesetzten Gesten und vor allem der falsche Tonfall und die falsche Satzmelodie des Redners erschienen den Patienten sehr komisch. Die eindringlichen Worte des Präsidenten waren für sie ohne Bedeutung.

(nach Oliver Sacks, Der Mann der seine Frau mit einem Hut verwechselte, Hamburg: Rowohlt 2004, S. 115–122)